Nr. 210. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 7. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Professor Virchow †.

Geh. Rath Prof. Dr. Rudolf Virchow ist gestern Nachmittag 2 Uhr gestorben und die Todesnachricht ist nicht unerwartet gekommen. Man wußte, daß sich sein Zustand in letzter Zeit wesentlich verschlimmert hatte und seine Ueberführung nach Berlin nur aus dem Grunde erfolgte, weil der greise Gelehrte in seinem Berliner Heim dem Tode entgegensehen wollte. Mit Virchow ist wohl der größte deutsche Gelehrte dahingegangen, dessen Verdienste um die Wissenschaft auch im fernen Ausland unbedingt anerkannt werden. Virchows Name bedeutet die Personifikation einer mehr als ein halbes Jahrhundert umspannenden Geschichte der Medizin, einer Periode, die gerade durch seinen Antheil die bedeutsamsten, bahnbrechenden Entdeckungen und Wandlungen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen und praktischen Heilkunde zu verzeichnen hat. In Pommern betrauert man in dem Verstorbenen nicht nur den berühmten Gelehrten, sondern auch den berühmten Landsmann, dessen Wiege dereinst in Schivelbein stand, und welcher seiner pommerschen Heimath stets Anhänglichkeit bewahrt hat.

Rudolf Virchow ist einem jener Schwächeanfälle erlegen, die ihn seit acht Wochen heimgesucht haben. Bald nachdem Professor Virchow aus Teplitz-Schönau in Harzburg eingetroffen war, stellten sich diese das Leben des greisen Gelehrten bedrohenden Anfälle ein, und sowohl den Aerzten wie der Familie war es klar, daß nun die Tage Virchows gezählt seien. Eine leichte Besserung, die sich in seinem Befinden bemerkbar machte, wurde benutzt, um ihn am Sonnabend nach Berlin zu bringen. Er ertrug zwar die Reisestrapazen verhältnißmäßig gut, dennoch konnte kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß es nun zu Ende gehe. Am Montag trat abermals ein heftiger Schwächeanfall ein, daß es schien, als ob die Katastrophe unmittelbar bevorstehe. Aber die zähe Natur Virchows überstand auch diese Krise und am nächsten Tage fühlte er sich viel wohler und freier, als dies in den letzten zwei Monaten je der Fall war. So erhielten die Freunde der Familie, die sich täglich nach dem Befinden Virchows erkundigten, die Mittheilung, daß sich dieser nun viel besser befinde als in Harzburg. Trotz dieser Besserung trat natürlich in der Wartung und Pflege des Kranken keine Aenderung ein. Tag und Nacht wachte an seinem Lager ein Krankenwärter, Tag und Nacht waren mit nur geringen Unterbrechungen auch die Angehörigen am Krankenbette versammelt. Mehrmals am Tage kam auch Sanitätsrath Dr. Ruge, um nach dem Befinden Virchows zu sehen. Gestern früh waren wie gewöhnlich Prof. Hans Virchow und Sanitätsrath Dr. Ruge gekommen, fanden jedoch keine Anzeichen dafür, daß das Ende so nahe sei. Sie entfernten sich wieder, und auch die Tochter und Schwiegertochter verließen das Haus. Bei dem Kranken waren nur dessen Gattin und der Wärter zurückgeblieben. Kurz nach halb zwei Uhr Nachmittags — Frau Geheimrath Virchow hatte eben das Krankengemach für einige Augenblicke verlassen — wurde der Patient unruhig; er warf sich umher und rang nach Athem. Der Krankenwärter, dessen geübter Blick die Gefahr sogleich erkannte, rief Frau Professor Virchow herbei und veranlaßte, daß auch die Kinder herbeigeholt wurden. Als Prof. Hans Virchow, dessen Gattin und Fräulein Johanna Virchow kamen, lag der Gelehrte schon in den letzten Zügen. In den Armen seines Sohnes, der ihm die Augen zudrückte, schlummerte Virchow sanft und fast ohne Todeskampf hinüber. Seine Züge sind unverändert geblieben, es ist als ob er schliefe. Bald darauf gingen an die auswärts weilenden Familienmitglieder Telegramme mit der Nachricht von dem Ableben Virchows ab. In Berlin verbreitete sich die Trauerbotschaft außerordentlich rasch und rief allgemeine Theilnahme hervor. Als Erster erschien Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans im Trauerhaus, um von seinem ältesten Freunde Abschied zu nehmen und der Familie sein Beileid auszusprechen. Persönlich und in zahlreichen Telegrammen kondolirten dann noch die Freunde und Verehrer des Dahingeschiedenen. Virchow wurde in dem Arbeitszimmer seiner Wohnung in der Schellingstraße aufgebahrt.

Der Fall de Saintremy.

In Nantes verhandelte gestern das Militärgericht des 11. Armeekorps über den Fall des Oberstleutnants de Saintremy, Befehlshabers des zweiten reitenden Jägerregiments in Pontivy, der den Gehorsam verweigerte, als ihm befohlen wurde, eine Schwadron seines Regiments nach Lanouée zu schicken, um dort die Behörde bei der Schließung des Klosters zur Vorsehung zu unterstützen. Ueber die Verhandlung erhielt die „Voss. Ztg." folgenden ausführlichen Bericht: Regierungskommissar Oberstleutnant Lemoine entwickelt in seiner Anklageschrift zunächst die Wichtigkeit der Manneszucht im Heere und fährt dann fort: Am 7. August meldete der Unterpräfekt von Ploermel dem Präfekten des Morbihan, daß die Einwohner von Lanouee zu jeder Gewaltthat bereit schienen, um die Schließung des Klosters zur Vorsehung zu verhindern. Der Präfekt richtete an den Divisionsgeneral Frater die dienstliche Aufforderung, am folgenden Tage eine Schwadron des zweiten Jägerregiments von Pontivy nach Lanouee zu senden. Der Befehlshaber der Division machte Schwierigkeiten, dem Befehl zu gehorchen, er behauptete, er habe kein Recht, die verlangte Truppenbewegung anzuordnen, das könne nur der Kriegsminister. Als der Präfekt darauf seine Requisition wiederholte, gab General Frater ihm anheim, seinen Befehl dem Kommandeur des zweiten Jägerregiments unmittelbar zugehen zu lassen; dessen weigerte der Präfekt sich und bestand darauf, daß der Divisionär den Requisitionsbefehl an seinen Untergebenen richte. Nun sandte der General Frater folgende Drahtung an Oberstleutnant Saintremy: Präfekt Morbihan befiehlt, morgen, 8. August, eine Schwadron nach Lanouee zu schicken, um den Auflösungsbefehl der Ordensniederlassung zur Vorsehung auszuführen, Schwadron muß ½9 Uhr zur Stelle sein; ein Leutnant und 70 Gendarmen sind schon dort. Empfehlen Sie große Mäßigung und halten Sie Befehl bis zuletzt geheim. Drahten Sie Empfangsbestätigung dieses Befehls Ihrem Divisionsgeneral und Korpskommandirenden und erstatten Sie über die Vollstreckung Meldung. De Saintremy ließ diese Dienstdrahtung einfach unbeantwortet. 7 Uhr 40 Min. Abends zweite Drahtung: Haben Sie Requisitionsdepesche erhalten? Bitte um Drahtantwort! Der Oberstleutnant antwortete wieder nicht. Um halb drei Morgens dritte Drahtung: Wird die Requisition für Lanouee ausgeführt? Saintremy ließ diese dritte Depesche drei Stunden lang liegen und entschloß sich erst um halb sechs früh, seinem Vorgesetzten zu drahten: Schwadron nicht nach Lanouee abgegangen; Brief folgt. General Frater beschränkte sich darauf, diese Depesche dem Präfekten mitzutheilen, dieser bestand darauf, daß die verlangte Schwadron abgehe, und General Frater telegraphirte um 8 Uhr 40 Min. an Oberstleutnant Saintremy: Präfekt fordert sofortige Vollstreckung seiner Requisition. Lassen Sie Ihre Schwadron so rasch wie möglich marschiren und erstatten Sie mir Meldung. Eine Stunde später drahtete de Saintremy: „Kann keinen Befehl ertheilen, der meine Gefühle und meinen Glauben verletzt." General Frater erwiderte sofort: „Uebergeben Sie Regimentsbefehl dem ältesten Schwadronschef, der die requirirte Schwadron unverzüglich marschiren lassen und Meldung erstatten wird." Am Abend erhielt General Frater den angekündigten Brief, der wesentlich nur den Inhalt der Depesche wiederholte. In Saintremy hat der Christ 14 Stunden lang mit dem Soldaten gekämpft. Er hat nicht bedacht, daß die militärische Laufbahn mitunter schmerzliche Dienste aufnöthigt, denen man der Manneszucht zu Liebe seine theuersten Gefühle opfern muß. Bei seiner Vernehmung sagte der Angeklagte: Ich war zwischen meine Pflicht und mein Gewissen gestellt. Ich wußte, daß ich Ihr Urtheil zu erleiden haben würde, aber ich wußte auch, daß ich ein ungleich ernsteres Urtheil zu erleiden haben würde, das Urtheil Gottes. General Frater behauptet, daß Saintremy nicht seinem Befehl, sondern nur der Requisition des Präfekten den Gehorsam verweigert habe. Der Vertheidiger stellt dieselbe Behauptung auf und ruft: Sie werden den Oberstlt. freisprechen, denn Sie werden seine mächtigen Beweggründe nach Gebühr würdigen, und Sie, Herr Oberstleutnant werden wieder Ihr Regiment bekommen, das Sie vielleicht eines Tages zur Revanche führen werden. Schon jetzt empfangen Sie die Glückwünsche aller anständigen Leute, weil Sie den Muth gehabt haben, Nonnen zu vertheidigen.

Das Urtheil, das einstimmig erklärt, daß Saintremy nicht dem General Frater den Gehorsam verweigert habe, und mit sechs Stimmen gegen eine feststellt, daß er der Requisition des Präfekten nicht nachgekommen ist, und ihn mit drei Stimmen gegen vier, die eine strengere Strafe verlangt hatten, zu einem Tage Haft verurtheilt, wurde von den feinen Damen, die den Gerichtssaal füllten, mit großer Heiterkeit und Beifall aufgenommen.

Deutsch-Englisches in China.

√ Aus Shanghai wird uns geschrieben: Den deutschen Interessen diente die in das Friedensprotokoll vom September v. Js. aufgenommene Bestimmung über die Regulirung des Whangpu. Die Engländer verstehen es nun, diese Frage so lange in der Schwebe zu halten, bis sie in der neuen Flußbehörde die Mehrheit haben, um die deutschen Interessen vergewaltigen zu können. Sie bedienen sich dabei aller Mittel der Intrigue. Sie haben von 16 Stimmen dieser Behörde bisher 7, und zwar 4 eigene, 2 japanische und eine amerikanische (die nicht amtliche). Den Chinesen stehen 3 Stimmen zu, die voraussichtlich alle gleichmäßig abgegeben werden. Je eine davon steht dem Taotai von Shanghai und dem Zollkommissar (gegenwärtig einem Engländer) zu; der dritte Vertreter Chinas ist noch nicht ernannt. Auf seine Wahl kommt nun Alles an. England hat große Anstrengungen gemacht, daß China diese Stimmen dem englischen Hülfs-Generalzollinspektor überträgt. Geschähe das, so würden die drei chinesischen Stimmen England zufallen. Es ist verständlich, daß die anderen Mächte — voran die Vereinigten Staaten von Amerika, deren amtliche Stimme nicht zu Gunsten der englischen Aspirationen abgegeben wird — gegen eine solche Wahl protestiren und die Ernennung eines Chinesen verlangen, wobei sie denn hoffen, daß die chinesischen Stimmen sich dann auf ihre Seite schlagen werden. Daß dieser Widerstreit zunächst von den Chinesen im eigenen Interesse ausgebeutet wird, liegt auf der Hand. Vizekönig Lin-kun-yi in Nanking weigerte sich zunächst überhaupt, einen Vertreter zu ernennen und zwar, weil er den Wunsch hegt, von den pekuniären Verpflichtungen im Betrage von rund etwa 200 000 bis 300 000 Taels pro Jahr, die ihm durch das Friedensprotokoll aufgehalst sind, loszukommen. Seine Ausflüchte hatten indeß keine große Bedeutung, da das Wai-wu-pu (das neue „Auswärtige Amt". A. d. R.) ihn sehr kurz anwies, die Bedenken, die er geäußert hatte, fallen zu lassen. Es ist für die Lage der Dinge sehr bezeichnend, daß Lin-kun-yi jetzt von einer Seite Sukkurs gekommen ist, von der man es vielleicht nicht erwartet hätte, nämlich von den Engländern. Diese kommen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß der von ihnen anfänglich eingeschlagene Weg, die Kontrolle in die Hand zu bekommen, nicht gangbar ist, zum Mindesten aber nicht unbedingt zum Ziele führen muß. Jetzt liegen sie plötzlich dem Generalgouverneur in den Ohren und erklären: „Du hast ganz recht, wenn Du Dich von den Mächten nicht schröpfen lassen willst; außerdem brauchst Du Dir doch keinen Eingriff in Deine Hoheitsrechte gefallen zu lassen. Wirf doch den ganzen Plan über den Haufen und mache die Sache selbst. Du hast ja in der Zollverwaltung eine rein chinesische Behörde, auf die Du Dich dabei verlassen kannst." Daß weder ein Generalgouverneur noch irgend eine andere Person einfach einen von 12 Mächten unterzeichneten Friedensvertrag aus der Welt schaffen oder sich über seine Bedingungen fortsetzen kann, kommt dabei weder der Seezollverwaltung noch den Rathgebern des Generalgouverneurs, noch diesem selbst in den Sinn. Müßte man daher auch von vornherein sagen, der neue Vorschlag ist ja rein unsinnig, so schafft das doch die Thatsache nicht aus der Welt, daß der Vorschlag gemacht und in chinesischen Kreisen sehr ernst behandelt wird. Man weiß natürlich in letzteren sehr genau Bescheid. Würden die Mächte ohne China, wie das vorgeschlagen ist, in der Angelegenheit vorgehen, so würde die Flußbehörde aus 13 Mitglieder bestehen, von diesen aber sind, wie wir gesehen haben, 7 englisch. Die Chinesen wissen sehr genau, daß sie das Heft in der Hand haben, und ihnen scheint die Aussicht, daß die ganze Frage nach ihren neuen Vorschlägen abgeändert wird, durchaus nicht eine solche Chimäre zu sein, wie sie auf den ersten Blick scheinen könnte. Was schlägt nun England durch die Vermittelung der Seezollverwaltung vor? Sie will an Stelle der im Friedensprotokoll vorgesehenen Behörde, in der China von 16 Stimmen nur 3 hat, eine setzen, die aus 1. dem Taotai von Shanghai, 2. dem Zolldirektor, 3. dem Hafenmeister, 4. dem Ingenieur des Zollamtes, 5. zwei Vertretern der Handelskammer, 6. einen Vertreter der Schifffahrtsinteressen bestehen soll. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Engländer, wenn sie es wollen, die drei Stellen sub 5 und 6 ganz nach Belieben besetzen können. Dafür zu sorgen, daß der Zolldirektor [illegible] Engländer ist, ist bei der Organisation der Seezollverwaltung das Allereinfachste, ebenso der Hafenmeister und der Ingenieur. Thatsächlich sind diese drei Posten heute in englischen Händen. Aber alle drei sind chinesische Beamte und formell würde dieser Vorschlag China vier Stimmen in der Behörde sichern, thatsächlich indessen den Engländern von sieben sechs in die Hände spielen. Dem Generalgouverneur aber haben die Engländer den Vorschlag dadurch schmackhaft gemacht, daß sie ihm auseinandergesetzt haben, diese Behörde könne mit Hülfe und Unterstützung der Seezollverwaltung die Kosten der Flußkorrektion durch Tonnengelder und Hafenabgaben aufbringen, der Generalgouverneur brauche noch nicht einen Cent aus seiner Tasche draufzulegen. Daß solche Argumente bei einem Chinesen „ziehen", braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Die Zukunft Südafrikas.

Der frühere Staatsingenieur der ehemaligen Transvaal-Republik, Mr. J. H. Munik, der in Newyork zu Besuch weilt, und sich demnächst wieder nach Südafrika begiebt, erklärte in einer Unterredung: Bei den Buren sei seit dem Kriege ein völliger Wandel in den Ansichten über die England gegenüber zu beobachtende Haltung eingetreten. Sie sehen jetzt einer großen wirthschaftlichen Zukunft des Landes durch Entwickelung des Handels mit Vertrauen entgegen. Die Buren würden England zwei Jahre Zeit geben, die Verhältnisse in den beiden annektirten Republiken zu ordnen und sie ehrlich bei der Regelung der Dinge unterstützen. Mr. Munik fuhr fort: „Wenn irgend ein unversöhnlicher alter Bur in seinem Starrsinn beharrt, so werden wir dabei behülflich sein, ihn zur Vernunft zu bringen; aber ich glaube nicht, daß viele solche Fälle vorkommen werden. Nach Verlauf dieser zwei Jahre werden wir volle Rechte unter der britischen Verfassung fordern. Wir werden nicht erlauben, daß man unser Land zu einer Ablagerungsstätte für die verbrauchten Ableger des britischen Adels macht, indem man uns diese Leute als Gouverneure einsetzt. Gegen einen britischen Gouverneur selbst wenden wir nichts ein, vorausgesetzt, daß er ein einsichtiger, charaktervoller Mann ist." Mr. Munik sagte zum Schluß, in Transvaal gebe es bisher noch nicht in Angriff genommene ausgedehnte Goldfelder, die eine sehr große Ausbeute liefern würden.

Zur Invaliden-Versicherung.

Nach im Reichs-Versicherungsamt aufgestellten Berechnungen sind im Jahre 1901 auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes 97 995 138,19 Mark gegen 87 120 508,27 Mark im Jahre 1900 gezahlt worden. Die Zahlungen haben sich also um 10 874 629,90 Mark oder um 12,5 pCt. gesteigert. Von den Zahlungen des Jahres 1901 sind 65 065 217,59 Mark auf Invalidenrenten, 1 300 460,58 Mk. auf Krankenrenten, 24 672 238,60 Mark auf Altersrenten und 6 957 221,40 Mark auf Beitragserstattungen entfallen. Gegen das Vorjahr haben die reichsgesetzlichen Zahlungen aus Invalidenrenten um 21,4 pCt., aus Krankenrenten um 99,5 pCt., aus Beitragserstattungen um 4,9 pCt. zugenommen, während die reichsgesetzlichen Zahlungen aus Altersrenten um 6,0 pCt. abgenommen haben. Die große Steigerung bei den Krankenrenten erklärt sich daraus, daß diese Rentenart, wenigstens in der jetzigen Form, erst mit dem Beginn des Jahres 1900 eingeführt worden ist. Von 10 000 Mark reichsgesetzlicher Zahlungen kamen im Jahre 1901 auf Invalidenrenten 6639 Mark gegen 6152 Mark im Jahre 1900, auf Krankenrenten 133 Mark gegen 75 Mark, auf Altersrenten 2518 Mark gegen 3012 Mark und auf Beitragserstattungen 710 Mark gegen 761 Mark im Jahre 1900. Von den 91 Millionen Mark Rente sind in der Versicherungsanstalt Schlesien 10,1 Millionen Mark gezahlt worden, es folgen Rheinprovinz mit 7,8 Millionen, Königreich Sachsen mit 5,7 Millionen, Brandenburg mit 5,3 Millionen, Ostpreußen mit 4,8 Millionen, die geringste Summe in Oldenburg, nämlich 0,3 Millionen Mark. Von den 6,9 Millionen Mark Beitragserstattungen entfällt der größte Antheil, nämlich rund 750 000 Mark, auf das Königreich Sachsen, 0,7 Millionen auf die Rheinprovinz, 0,6 Mill. Mark auf Schlesien, 0,4 Millionen Mark auf Berlin. Die Vertheilung der gesamten Rentenzahlungen auf das Reich, das Gemeinvermögen und das Sondervermögen der Anstalten hat sich so gestellt, daß zu tragen hatten: das Reich 33,9 Millionen Mark oder 37,2 pCt. gegen 38,1 pCt. im Jahre 1900, das Gemeinvermögen 43,8 Millionen Mark oder 48,1 pCt. gegen 47,9 pCt., die Sondervermögen 13,3 Millionen Mark oder 14,7 pCt. gegen 14,0 pCt. im Jahre 1900. — Die Einnahme aus Beiträgen ist gegen das Jahr 1900 von 128 770 416,85 Mark auf 134 813 505,35 Mk., also um 6 043 088,50 Mark gestiegen. Zurückgegangen ist diese Einnahme um ein Weniges nur bei der Versicherungsanstalt Posen, der Arbeiterpensionskasse der Baierischen und derjenigen der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Die häusliche Behandlung Lungenkranker.

Bei den Schwierigkeiten, welche sich einer rechtzeitigen Aufnahme Tuberkulöser in eine Heilstätte häufig genug entgegenstellen, wird eine zweckmäßige häusliche Behandlung solcher Kranker noch immer ihren Vollwerth behalten, wie sie in der Augustnummer der Prof. Mendelsohn'schen „Krankenpflege" (Verlag Georg Reimer, Berlin) in beachtenswerther Weise zur Darstellung gelangt ist. Als Grundbedingung für die häusliche Behandlung wird eine vollkommene Unterwerfung des Kranken unter die Anordnungen des Arztes hingestellt, wie sie in dem Sanatorium durch fortdauernde Ueberwachung erreicht wird. Ganz zweckmäßig wird da die von Prof. Mendelsohn vorgeschlagene Methode sein, vom Kranken über sein Tagewerk genau Buch führen zu lassen, um eine gewisse Beschäftigung zu schaffen und gleichzeitig daraus zu ersehen, in wie weit der Patient die vom Arzte vorgezeichnete Tagesordnung erledigt hat. — Besonderer Werth ist natürlich auf gesundheitsmäßige Beschaffenheit des Wohnraumes, sowie auf eine zweckmäßige Stelle und Beschaffenheit des Bettes zu legen, welches letztere vor allem nicht allzusehr zur Erhitzung des schon zu Nachtschweiß neigenden Phthisikers beitragen darf. Eine der wichtigsten therapeutischen Maßregeln bildet die Regelung der Ernährung, welche nach Ansicht des Autors am zweckmäßigsten eine gemischte, kräftige Hausmannskost ist, bei der neben Fleisch, das die Hauptrolle zu spielen hat, Milch, Eier, Gemüse, Hülsenfrüchte, Mehl-

---

Schuld und Sühne.

Nach dem Französischen frei bearbeitet von Wilhelm Thal.

[8]

Nachdruck verboten.

„Verheirathet! Andrea verheirathet," sagte der junge Mann erblassend und sich halb von seinem Stuhle erhebend. „Das glaube ich nicht."

„Sie heißt Madame Moisset."

„Dann muß sie Wittwe sein."

„Das wäre nicht unmöglich," aber bestimmt ist das nicht, und sie weiß das ebenso wenig, als ein anderer."

„Das ist ein Räthsel, lieber Doktor, wollen Sie nicht deutlicher sprechen?"

„Wenn Du es durchaus wünschest, gewiß; also höre: Aus den etwas verwickelten Reden der beiden alten Engländer habe ich Folgendes erfahren können: Andrea, welche frühzeitig Waise geworden war, ist von ihrer Großtante, ihrer einzigen Verwandten, die in Martinique lebte, erzogen worden. Um sich des Mädchens zu entledigen, hatte die Tante sie den ersten besten heirathen lassen, einen übel beleumundeten Franzosen, einen Landstreicher, der keinen Pfennig besaß und sowohl auf der Insel als auch anderswo alle möglichen Gewerbe betrieben hatte; er war Sprachlehrer, Kaufmann und sogar Mitglied einer Theatertruppe gewesen. Nachdem er zum größten Theil die Mitgift seiner Frau, die fast noch ein Kind war, durchgebracht, hatte er sie sitzen lassen und hatte nach einer sechsmonatlichen Verbindung, welche für die junge Waise ein langes Martyrium gewesen, die Trümmer dieses Vermögens mitgenommen. Was ist nun seit dieser Zeit aus ihm geworden? Ist er todt, ist er lebendig? Das ist ein Geheimniß. Die in erster Linie dabei Interessierte hat keinerlei Lust oder Verlangen, in die Arme dieses Abenteuerers zurückzukehren, und der Mann ist seitdem verschollen, das Geheimniß ist unaufgeklärt; ob es später oder überhaupt jemals aufgeklärt werden wird, wer weiß es? Die alten Engländer haben sich der armen Verlassenen angenommen, die ihre Gesellschaftsdame geworden ist. Da sie ihren wahren Werth erkannt haben, so ist sie ihnen theuer geworden wie eine Tochter, und sie lieben sie als solche. Andrea, welche vor allen Dingen Vergessenheit und Ruhe gesucht hat, ist also der Gnade eines elenden Menschen anheim gegeben, der ihr legitimer Gatte ist, und der in dem Augenblick wieder auftauchen kann, wo sie es am wenigsten erwartet."

„Dieser Herr Moisset mag sich hüten", murmelte Bernard und preßte die Zähne zusammen, „ich werde ihn tödten."

„Dadurch schaffst Du ihn der Frau allerdings vom Halse, aber es ist ein schlechtes Mittel, um sie zu heirathen. Herrn Moisset aber in der weiten Welt zu suchen, das würde etwas lange dauern; wenn ich Dir einen Rath geben soll, so verzichte auf Andrea und füge Dich in das Unvermeidliche."

„Lieber würde ich mir eine Kugel vor den Kopf schießen."

„Das wäre die beste Manier, zu beweisen, daß Du recht wenig Verstand hast."

„Kann ich denn leben, ohne sie zu sehen," murmelte Bernard verzweifelt.

Der Doktor hatte Mitleid mit ihm und sagte:

„Nun, wenn es weiter nichts ist, sehen sollst Du sie. Die alten Leute reisen nach Paris und werden den Winter dort zubringen. Ich kann von jetzt ab zu jeder Zeit diese ehrwürdigen Leute besuchen, sie haben mich sogar ausdrücklich darum gebeten. Doch ich werde von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch machen und trete sie Dir jetzt schon unter der Bedingung ab, daß Du keinen Mißbrauch damit treibst. Du kannst so in allen Ehren mit dem Gegenstande Deiner Neigung zusammentreffen, und ich hoffe, daß Deine Leidenschaft sich bald beruhigt haben wird, denn gegen Unmögliches kannst Du nicht ankämpfen."

„O! Sie sind mein Retter!" rief Bernard und suchte den Doktor zu umarmen, der sich dieser Zärtlichkeit aber auf das schleunigste entzog und zurückwich.

„Wenn Du meinem Rathe folgen willst, mein lieber Junge, so wirst Du Dich jetzt hier nicht länger unnütz aufhalten; stürze Dich so schnell wie möglich in den großen Strudel von Paris, der das beste Mittel zum Vergessen ist. Deine Mutter wird auch bald dort eintreffen, Deine Schwester und Dein Schwager werden es in kurzer Zeit ebenso machen. Was mich betrifft, so werde ich wieder nach Nevers zu meinen häuslichen Penaten zurückkehren, um meine alten Beschäftigungen aufzunehmen."

Als der Doktor in Nevers eintraf, fand er in seinem Arbeitszimmer zwei große Briefe vor, die ihn mit Kummer und Besorgniß erfüllten.

Der eine war aus Rio Grande. Die Auskunft, die er enthielt, war entsetzlich.

Herr von Nerstel, der aus gutem Hause stammte, war zum Industrieritter geworden, er war sogar einmal, so schrieb der Geschäftsfreund, wegen Diebstahls und Mord vor Gericht gezogen worden. Nur der Mangel jeglicher Beweise hatte in diesem Lande, in dem die Gerichtspflege noch recht im Argen liegt, seine Verurtheilung verhindert. Was sein Vermögen betraf, so war es mehr als bescheiden und in unehrenhafter Weise erworben.

Der andere Brief war von Simone.

Etwa einen Monat nach ihrer Ankunft in Pulversheim war Madame Dargere von einer seltsamen Krankheit ergriffen worden. Der Arzt des Ortes konnte die Ursache nicht ergründen und den Charakter der Krankheit nicht feststellen. Die angewendeten Medikamente blieben in Folge dessen ohne Wirkung. Obgleich nach Angabe des Doktors keine unmittelbare Gefahr vorlag, so war Simone doch in großer Unruhe, denn ihre Mutter ward trotz ihrer starken Konstitution von Tag zu Tag schwächer und magerer.

„Mein Gatte hat mir fast verboten, Ihnen zu schreiben," fügt sie zum Schlusse hinzu; „er meinte, es läge kein Grund vor, sich zu beunruhigen, und ich regte mich ohne jeden Sinn und Verstand auf. Wolle Gott, er hätte recht. Ich bin zu ängstlich, um nicht alles zu versuchen, und bitte Sie darum, so schnell wie möglich zu kommen."

Dr. Flenu durfte nicht zögern, er reiste ab. Es war eine unangenehme Reise, während der er kein Auge schließen konnte, denn fortwährend beschäftigten ihn die beiden Briefe, die er vor wenigen Stunden empfangen hatte. An der Aufrichtigkeit des aus Rio Grande stammenden Schreibens durfte er nicht zweifeln. Der Gatte Simones, der Falschspieler aus Wiesbaden, von dem Herr von Barno gesprochen, war ein und dieselbe Person, ein Schwindler ärgster Sorte.

Ob die Heirath, durch die er so unerwarteter Weise zu Vermögen gekommen, ihn wohl gebessert und er sozusagen eine neue Haut angezogen hatte, konnte man sich darauf verlassen?

Jedenfalls blieb die Vergangenheit bestehen, eine entsetzliche Vergangenheit, die für die Zukunft seiner Freunde das schlimmste befürchten ließ.

Auf der anderen Seite war Simones Brief geeignet, ihn auf das lebhafteste zu beunruhigen. Trotz der Versicherungen des Arztes und des verdächtigen Optimismus des Herrn von Nerstel mußte der Zustand der Madame Dargere wohl ernsthaft sein, sonst hätte ihre Tochter sich wohl kaum entschlossen, ihn gegen den Willen ihres Gatten rufen zu lassen. Im anderen Falle hätte sie wohl noch gewartet.

Als der Doktor in Pulversheim ausstieg, brach der Abend herein, und der Anblick des kleinen Dörfchens war mehr als düster, der des Landhauses, dem sich der Doktor mit schnellen Schritten näherte, fast gespenstisch zu nennen. Das Haus lag von jeder menschlichen Wohnung entfernt, hinter großen, düsteren Bäumen verborgen. Todtenstille herrschte, und man glaubte, einem ausgestorbenen Gebäude gegenüber zu stehen.

Obgleich der Doktor sonst für Aeußerlichkeiten wenig zugänglich war, wurde er doch von einer unwiderstehlichen Traurigkeit ergriffen, als er sich dieser kalten und düsteren Behausung näherte.

Als Simone den alten Freund bemerkte, stürzte sie ihm weinend um den Hals und rief:

„O, ich wußte ja, daß Sie kommen würden, aber so früh habe ich nicht darauf gehofft."

„Ich bin sofort nach Empfang Deines Briefes abgereist."

„Sie sind doch noch immer der alte, treue Freund, wie soll ich Ihnen danken?"

„Indem Du mir gar nicht dankst; bin ich nicht Dein alter Flenu? Nun, geht es besser?"

„Ich glaube nicht, kommen Sie."

Mit diesen Worten nahm sie ihn beim Arm und führte ihn sofort in das Zimmer der Kranken. Herr von Nerstel las ihr gerade vor und erhob sich schnell beim Eintritt des Besuchers.

„Seien Sie willkommen," sagte er zu ihm, herzlich seine Hände ergreifend; doch sah man es ihm an, daß er sich zur Liebenswürdigkeit zwang und seine Miene seine Worte Lügen strafte.

„Ich habe meine Frau fast gescholten, daß sie Ihnen geschrieben," fuhr er fort, es war unnöthig, Sie zu stören und Sie ohne dringende Veranlassung eine derartige Reise machen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

speisen und ähnliche Dinge in entsprechender Menge gegeben werden sollen. Es ist lohnend, den interessanten Aufsatz in seinen Einzelheiten weiter durchzugehen, welcher neben einem geeigneten Speisezettel und dem Beispiel einer Tagesordnung für die Kranken manche werthvolle Angaben und Winke zur häuslichen Behandlung Tuberkulöser enthält.

Aus dem Reiche.

Die Kaisertage in Posen sind beendet. Gestern Vormittag um 11½ Uhr fuhr der Kaiser in Posen vom Generalkommando nach der Kaiser Wilhelm-Bibliothek, wo er vom Oberpräsidenten und den Spitzen der Verwaltung empfangen wurde. Die Abfahrt des Kaisers und der Kaiserin zum Bahnhofe erfolgte vom Generalkommando um 11 Uhr 50 Minuten. Vorher hatte sich der Kronprinz, begleitet von den Hurrahs der spalierbildenden Bevölkerung, zur Bahn begeben. Hierauf folgte das Kaiserpaar, überall von dem stürmischen Jubel der Bevölkerung begrüßt. Auf dem Bahnhofe waren anwesend der kommandirende General von Stülpnagel mit der gesamten Generalität, der Oberpräsident von Bitter, Oberbürgermeister Witting, Polizeipräsident v. Hellmann. Der Kaiser zog den Oberpräsidenten ins Gespräch und unterhielt sich längere Zeit auf das huldvollste mit dem Oberbürgermeister, diesem für den Empfang seitens der Bevölkerung dankend. Alsdann wandte sich der Kaiser an den Polizeipräsidenten, dem er seine Befriedigung über die getroffenen Anordnungen aussprach. Unter den jubelnden Hurrahs der Anwesenden setzte sich der Zug Punkt 12 Uhr langsam in Bewegung. Um 5 Uhr 30 Minuten trafen der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz auf der Wildparkstation ein. — Ueber das Aufenthalts-Programm für die nächste Zeit erfährt die „Post", daß das Kaiserpaar heute zur Parade nach Markendorf (Bezirk Frankfurt a. O.) fährt und Abends nach Potsdam zurückkehrt. Die beiden darauf folgenden Tage, Sonntag und Montag, sollen der Ruhe dienen. Am Dienstag begiebt sich das Kaiserpaar in das Manövergelände bei Sonnenburg, wo Mittwoch, Donnerstag und Freitag die Uebungen stattfinden. Die definitive Rückkehr von dort nach den Neuen Palais ist auf Freitag, den 12. d. Mts., festgesetzt. Am Sonnabend, 13. d. Mts., trifft dort der König von Sachsen ein, um dem kaiserlichen Paare einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung werden sich befinden die Prinzessin Mathilde, Tochter des Königs Georg, und ein kleines Gefolge. Die Rückreise des Königs von Sachsen wird am Abend des 14. d. Mts. erfolgen. — Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag auf dem Kreuzer „Amazone" im Hamburger Hafen eingetroffen. Der Prinz war auf der Unterelbe bei Brunsbüttel von dem Panzerschiff „Kaiser Friedrich III." auf die „Amazone" übergegangen. — Am 4. d. Mts. ist in Leipzig der Reichsgerichtsrath Paul Hugo Wolff im 61. Jahre gestorben. — Graf Bülow sandte den Angehörigen Virchows eine herzliche Beileidsdepesche. — Der Kaiser hat eine ihm gehörige Villa in Arco, Südtirol, als Genesungsheim der Armee gewidmet. Es sind zunächst 12 Stellen für Offiziere und Sanitätsoffiziere des aktiven Dienststandes eingerichtet, die später auf 25 erhöht werden sollen. Der Aufenthalt gewährt Wohnung, volle kurgemäße Verpflegung und freie ärztliche Behandlung. Die Stiftung tritt bereits am kommenden 1. Oktober ins Leben. Gesuche um Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung eines militärärztlichen Attestes an die Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums zu richten. — Der Berliner Fremdenverkehr hat im August große Dimensionen angenommen. Nach amtlicher Feststellung fanden 91 152 Fremde im Monat August in Berlin Unterkunft. Davon wohnten 75 451 in Gasthöfen, 3138 in Miethszimmern und 12 563 in sonstigen Anstalten zur Beherbergung von Fremden. — Eine Eingabe an den Papst hat eine Versammlung der Polen Moabits abzusenden beschlossen. Die Moabiter Polen verlangen eine Vermehrung der polnischen Andachten. Da sie weder bei der Moabiter Geistlichkeit, noch bei dem Fürstbischof Kopp mit ihren Forderungen durchdrangen, wollen sie sich jetzt, wie gemeldet direkt nach Rom wenden. — Die Darmstädter Stadtverordnetenversammlung nahm den von der städtischen Verwaltung ihr unterbreiteten Antrag einstimmig an, den Bundesrath zu ersuchen, auf das Oeffnen der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehes hinzuwirken, um der Fleischnoth zu steuern. — In Magdeburg fand eine Versammlung von Pferdezüchtern statt, die unter Anderem die Nothwendigkeit der Errichtung von Fahr- und Dressurschulen für die Pferdezucht und den öffentlichen Verkehr hervorhob und eine Kommission, bestehend aus dem Grafen v. Alvensleben-Neugattersleben, Amtsrath Nette-Wörbzig und Rittmeister Arndt von Ploetz wählte, welche die geeigneten Schritte zur Gründung einer solchen Anstalt in der Provinz Sachsen thun soll.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Wir haben schon mitgetheilt, daß aus England Kriegsminister Brodrick, General-Feldmarschall Roberts, die Generale Kelly-Kenny, French und Jan Hamilton, Oberst Schlater und Leutnant Dudley Marjoribanks als Gäste des Kaisers zu den großen deutschen Manövern eingetroffen sind. Dazu schreibt die Londoner „Times": „Keine Offiziere sind bereitwilliger als die deutschen, den Errungenschaften und Eigenschaften ihrer Kameraden in anderen Heeren unparteiischen, hochherzigen Tribut zu zollen, und keine sind kompetenter, sich ein gesundes intelligentes Urtheil darüber zu bilden. Wir hegen daher die Zuversicht, daß die Armee, deren Erfolge in Südafrika angesichts beispielloser Schwierigkeiten in deutschen Militärkreisen nach ihrem wirklichen Werth gewürdigt worden sind, eines ausnahmsweise herzlichen Willkommens unter den fremden Gästen des Kaisers sicher ist." „Times" bemerkt dann, in gewissen Kreisen Englands sei Neigung vorhanden gewesen, die Einladung des Kaisers abzulehnen. Diese Ansicht vermöge sie indeß nicht zu theilen. Es sei zweifelsohne natürlich, daß die Verleumdungen britischer Truppen deutscherseits ohne sichtbares Zeichen der Mißbilligung seitens derjenigen, die sie hätten unterdrücken können, die britische Armee und Nation tief verletzt haben, aber es sei kein Grund vorhanden, warum die Einladung des Kaisers nicht in dem Geiste, in welchem sie zweifellos erlassen wurde, angenommen werden sollte. Mit dem ihm eigenen Takt und Scharfsinn habe der Kaiser die erste wichtige Gelegenheit, die sich ihm seit dem Ende des Krieges darbot, ergriffen, der Armee, die den Krieg führte, eine hervorragende Aufmerksamkeit zu erweisen. Es würde unserer unwürdig gewesen sein, die ehrenvolle Genugthuung zu verwerfen, die mit so viel Grazie und guter Gesinnung geboten worden ist. „Times" führt sodann aus, daß die britischen Offiziere von dem deutschen Heerwesen noch viel zu lernen haben. Mit Recht bemerkt die „Voss. Ztg." dazu: Daß die englischen Offiziere in Deutschland der Aufmerksamkeit begegnen werden, auf die sie als Gäste des deutschen Kaisers gebührenden Anspruch haben, ist gewiß; daß sie aber vor den sonstigen Gästen des Kaisers Anspruch auf besondere Auszeichnungen besäßen, wird man nicht gelten lassen dürfen. Die „Times" hätte besser gethan, von den angeblichen Verleumdungen der britischen Armee in der deutschen Presse zu schweigen. Sie beschwört durch ihre hochtrabenden Worte die Gefahr herauf, daß von Neuem die kritische Sonde an die Mittheilungen gelegt wird, die die aus dem Kriege zurückgekehrten Buren und Burenfreunde über das Verhalten einzelner englischen Truppentheile zu machen wissen. Daß die Gesetze der Humanität und des Völkerrechts stets und in jeder Lage von allen englischen Truppen im südafrikanischen Kriege strenge beobachtet worden seien, wird auch die „Times" nicht behaupten wollen.

— Die „Köln. Ztg." bezeichnet in einem Telegramm die Kaiserrede als wohldurchdachte, nach allen Richtungen überlegte Kundgebung eines kaiserlichen Programms in der Polenfrage, dessen Mäßigung und staatsmännische Auffassung und Festigkeit einen Markstein in der Polenpolitik bedeute. Sollten die Polenblätter die kaiserliche Rede ihren Lesern unterschlagen, so solle man den Text derselben öffentlich anschlagen. — Von Petersburger Blättern sagen in Besprechung der Posener Feste und der bei dem Bankett in Posen gehaltenen Toaste „Nowosti", die Posener Reise Kaiser Wilhelms habe den Charakter einer russenfreundlichen Kundgebung erhalten und könne als Epilog zu der Revaler Zusammenkunft betrachtet werden. — „Birshewija Wedomosti" meinen, der von dem deutschen Kaiser auf den Kaiser Nikolaus ausgebrachte Toast, sowie der herzliche Empfang, den der deutsche Kaiser den Vertretern der russischen Armee bereitet hat, würden ohne Zweifel in allen Schichten der russischen Bevölkerung mit dem Gefühl tiefer Befriedigung aufgenommen werden.

— **Die Ankunft** des Kanonenbootes „Panther" in den Gewässern von Haiti zur Erledigung des Streitfalles über die Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Markomannia" ist noch in dieser Woche zu erwarten. Der Kommandant des „Panther", Korvettenkapitän Eckermann, kann seiner vorgesetzten Behörde erst von Port an Prince aus eine Meldung über den Thatbestand zukommen lassen. Es trifft sich recht günstig, daß die Ankunft des Kanonenbootes in den haitianischen Gewässern unmittelbar auf den Zwischenfall folgt.

— Der in Folge der Einführung neuer Postwerthzeichen am 1. April nothwendig gewordene Umtausch der alten, außer Kurs gesetzten, der vom 20. März bis 30. Juni d. J. gestattet war, ist bei den Postanstalten des Reichspostgebiets äußerst rege gewesen. Nach der „D. Verk.-Ztg." sind insgesamt 40 000 000 Stück im Werthe von 2 750 000 Mark, und zwar zum großen Theil in den ersten Tagen des April, umgetauscht worden. Bemerkenswerth ist, daß sich darunter von den seit mehr als zwei Jahren postseitig nicht mehr ausgegebenen Reichspostwerthzeichen im Reichspostgebiet für 178 655 Mark und in Würtemberg für 2000 Mark befunden haben. Mit anderen Worten, es hat ein Kapital von rund 180 000 Mark mehr als zwei Jahre lang in Adlerwerthzeichen festgelegen.

Ausland.

In **London** hatten gestern Nachmittag Botha, Dewet und Delarey eine zweistündige Unterredung mit Chamberlain in Gegenwart Kitcheners und des Unterstaatssekretärs der Kolonien. Die Generale fuhren vom Horrer Hotel im offenen Wagen nach dem Kolonialamt, allenthalten vom Publikum stürmisch begrüßt. Das Ergebniß der Konferenz blieb wider Erwarten noch unbekannt, es verlautet jedoch, die Burenführer versprachen Chamberlain, von allen politischen Kundgebungen in England und auf dem Kontinent abzustehen. Auf der Rückfahrt waren sie wiederum Gegenstand begeisterter Kundgebungen.

Provinzielle Umschau.

Ende August wurde die Maul- und Klauenseuche in der **Provinz Pommern** nur in 1 Kreise, in 1 Gemeinde auf 3 Gehöften festgestellt, die Schweineseuche, einschließlich Schweinepest, in 14 Kreisen, 37 Gemeinden auf 54 Gehöften. — Auf dem Seminar zu **Pyritz** bestanden bei der Abiturienten-Prüfung 23 von 26 Prüflingen. — Auf der neuen Strecke **Lauenburg—Bütow** entgleiste vorgestern in Folge von Verbiegen der Schiene ein Wagen dritter Klasse, ohne daß größerer Schaden dabei entstand. — Das Gewitter in gestriger Nacht hat in vielen Gegenden der Provinz Schaden verursacht und sind durch Blitzschläge mehrfach Brände entstanden. Recht übel ist es in **Tornow** bei Zachan dem Gemeindevorsteher Wobig ergangen, der Blitz schlug bei ihm ein und legte sämtliche Gebäude in Asche, verbrannt sind ca. 80 Schafe und 2 Fersen. Am selbigen Abend war Polterabend bei dem Gemeindevorsteher, es sind sämtliche hierzu angeschaffte Backwaaren, Kuchen, Braten, Geschirr, sowie Hochzeits-Geschenke des Brautpaares und sämtliche Aussteuer verbrannt. Auch aus **Greifenberg** schreibt unser Korrespondent, daß dort die Gewitter schwer niedergegangen sind und daß in südwestlicher und südöstlicher Richtung zwei mächtige Feuerscheine aufstiegen; das letztere Feuer ist in Justin gewesen, wo eine Scheune und ein Stall des dortigen Mühlenbesitzers heruntergebrannt sind. — Die drei Greifenberger Kleinbahnen vereinnahmten laut Abschluß im Monat Juli 13 559,17 Mark gegen 8220,45 Mark im gleichen Monat des Vorjahres.

Kunst und Literatur.

Zur Generalversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins, welche in diesem Jahre vom 4. bis 8. September zu Wiesbaden tagt, hat die rühmlichst bekannte „**Deutsche Alpen-Zeitung**" (Verlag von Gustav Lammers in München, viertelj. 3 Mk.) wie im Vorjahre eine ganz prächtig ausgestattete Festschrift (Heft 11) erscheinen lassen. Aus der großen Zahl ihrer treuen Mitarbeiter hat sie Namen von bestem Klange herausgerissen. In die Silvrettagruppe, das Gebiet der Wiesbadener Hütte, führt uns der überaus lebensvolle Aufsatz „Vom Piz Buin und seinem Hofstaate" aus der Feder des bekannten Alpinisten Dr. K. Blodig, Bregenz. Dr. O. Ampferer, Innsbruck, schildert mit gewohnter Meisterschaft „Die erste Ersteigung des Habicht über den Nordostgrat". „Die Alpen in der Literatur des Mittelalters" von Professor Ramsauer sind eine Fundgrube für den Geschichtsfreund. Für die Theilnehmer an der Generalversammlung nun sind zum „praktischen" Gebrauch bestimmt die reizvollen Plaudereien: Wiesbadens Umgebung von J. L. Baum; Königstein—Feldberg—Saalburg—Homburg, der Haupt-Festausflug, von Jos. Kaisler; Von Wiesbaden zum Niederwald und in das Nahethal (Kreuznach, Münster am Stein, Ebernburg) von A. Neumann. Es folgen weitere Gaben, aus denen echte Alpenbegeisterung spricht. Aber die „Deutsche Alpen-Zeitung" hat sich nicht damit begnügt, ihre Sonder-Photographen in die Gegend von Wiesbaden und das Gebiet der Wiesbadener Hütte zu senden, sondern auch ihre besten künstlerischen Mitarbeiter zur Ausschmückung des Heftes herangezogen. Eine ganz besonders werthvolle Beigabe ist die Dreifarben-Naturaufnahme „Burg und Dorf Ebernburg im Nahethal", die der Verlag auch einzeln, auf hochfeinem schwarzen Glanzkarton aufgeklebt, als Kunstblatt zum Preise von 1 Mark verkauft. Eine Dreifarben-Naturaufnahme in dieser Größe ist unseres Wissens überhaupt noch nicht reproduzirt worden und deshalb wird diese hervorragende technische Leistung besonderes Aufsehen erregen.

In der bekannten Guttentag'schen Sammlung Deutscher Reichsgesetze, Text-Ausgaben mit Anmerkungen, Taschenformat, erschien als sechstes Bändchen: **Gewerbeordnung für das Deutsche Reich** nebst allen Ausführungsbestimmungen. Ursprünglich herausgegeben von Regierungsrath T. Ph. Berger und Geh. Ober-Regierungsrath Dr. L. Wilhelmi. Sechzehnte vermehrte Auflage bearbeitet von H. Spangenberg, Oberverwaltungsgerichtsrath. Preis 3 Mark. Diese Ausgabe der Gewerbeordnung ist eine der bestbekanntesten, deren guter Ruf durch die vorzügliche Bearbeitung so wohl begründet ist, daß es genügt, wenn wir auf das Erscheinen derselben hinweisen. Das Bändchen hat nicht nur durch die Aufnahme sämtlicher Ausführungsbestimmungen, sondern auch durch eingehendere Erläuterungen zu den einzelnen Paragraphen eine wesentliche Erweiterung erfahren, so daß es inhaltlich mehr einem Kommentar als einer Text-Ausgabe gleicht. Aber trotz des erheblichen Umfanges — das Buch enthält 50 Bogen — ist die Handlichkeit gewahrt, und der im Verhältniß zum Umfang niedrige Ladenpreis ermöglicht jedem Interessenten die Anschaffung.

Klausenburg, 5. September. Der Heldentenor Battos wurde in Schamos-Ujvar in dem Augenblick, als er die Bühne betrat, von der Primadonna, mit welcher er ein Liebesverhältniß unterhielt, durch einen Revolverschuß getödtet, sodann öffnete sich die Primadonna die Pulsader und verletzte sich schwer.

Schiffsnachrichten.

— Wiederholt ist in letzter Zeit die Frage erörtert worden, welcher von den beiden bekannten deutschen Schnelldampfern, dem Hamburger Dampfer „**Deutschland**" und dem „**Kronprinz Wilhelm**" des Norddeutschen Lloyd in Bremen der schnellste ist. Bei der vor Kurzem von dem letzteren Dampfer zurückgelegten Reise, auf welcher er angeblich eine Geschwindigkeit von 23,53 Knoten gegen 23,51 Knoten der „Deutschland" erzielte, stellte sich insofern ein Irrthum heraus, als in Folge eines Rechenfehlers die Geschwindigkeit nicht 23,53, sondern 23,47 Knoten im Durchschnitt betrug. Richtig ist somit, daß die „Deutschland" auf ihrer besten Reise noch ein um einen winzigen Bruchtheil eines Knoten günstigeres Resultat erzielte, was auf die Zeitdauer berechnet für die ganze Reise von Newyork bis zum englischen Kanal einen Unterschied von einigen Minuten ergiebt. Die Differenz ist so belanglos, daß thatsächlich beide Schiffe als gleichwerthig angesehen werden müssen, umsomehr als der minimale Unterschied von dem „Kronprinz Wilhelm" schon auf der nächsten Reise überholt werden kann. Erfreulich aber ist der Umstand, daß die drei schnellsten Schiffe der Handelsflotte, „Deutschland", „Kronprinz Wilhelm" und „Kaiser Wilhelm der Große" der deutschen Flotte angehören.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. September. Es sei nochmals daran erinnert, daß die **Erneuerung** der **Loose** zur 3. Klasse der königl. preußischen Klassen-Lotterie bis spätestens **Dienstag, den 9. September**, Abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen muß.

* Der Stenographenverein „**Stolze-Schrey**" kündigt für Dienstag, den 16. September, die Eröffnung eines **Unterrichtskurses** nach dem von ihm vertretenen System an, worauf Interessenten hingewiesen sein mögen. Das „Einigungssystem Stolze-Schrey" erfreut sich hier weitester Verbreitung, wie aus der Thatsache erhellt, daß in Stettin 369 Unterrichtete für das letzte Zähljahr vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 ermittelt werden konnten, man rühmt darnach diese Kurzschrift wohl nicht mit Unrecht als leicht erlernbar und zuverlässig im Gebrauch. Das Honorar beträgt nur 6 Mark, für einen Kursus von mindestens 12 Unterrichtsstunden ein sehr mäßiger Satz.

Stettin, 6. September. Auf dem Festplatz Torney eröffnet heute für wenige Tage der **Nouveau-Zirkus** der Fr. Wernicke einen Zyklus von Vorstellungen und sei an dieser Stelle darauf hingewiesen.

— **Neßler**, Oberstleutnant beim Stabe des 4. westpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 140, als aggregirt zum 3. hanseat. Inf.-Regiment Nr. 162 versetzt, v. **Ludwiger**, Major und Bataillons-Kommandeur im 1. ermländ. Infanterie-Regiment Nr. 150, zum Stabe des 4. westpreuß. Infanterie-Regts. Nr. 140 versetzt.

* Dem **Zirkus Beketow**, der am 15. September Mittags hier eintreffen wird, um am folgenden Abend die Vorstellungen in den „Zentralhallen" zu eröffnen, ist nach einem Bericht der Kopenhagener Zeitung „Politiken" erst kürzlich wieder eine nicht zu unterschätzende Auszeichnung zu Theil geworden, indem der dänische Thronfolger nebst einem großen Theil des Königl. Hofstaats eine Vorstellung besuchte und Gelegenheit nahm, seiner unumwundenen Anerkennung für die Leistungen Ausdruck zu geben. Das genannte Blatt konstatirt ferner, daß selten oder nie ein Zirkusunternehmen so andauernd das Interesse gefesselt hat, wie der Zirkus Beketow. Darnach darf man der hiesigen Spielzeit dieses Zirkus, dessen Personal bedeutende artistische Kräfte aufzuweisen hat, mit lebhaftem Interesse entgegensehen.

* Für die schnell beliebt gewordenen Konzerte im **Café Kaiserkrone** ist jetzt ein neues Künstlerquartett gewonnen worden, dem ein ausgezeichneter Ruf vorangeht. Die vier Brüder **Scocozza** aus Florenz interpretiren, wie man berichtet, namentlich neuere Komponisten mit anerkannter Meisterschaft und haben ihre Darbietungen überall das größte Interesse erregt. Das Quartett besteht aus zwei Violinen, Cello und Harfe, eine ebenso eigenartige als schöne Zusammenstellung. Der recht erheblichen Kosten wegen hat die Gesellschaft nur für kurze Zeit verpflichtet werden können, doch konzertirt dieselbe täglich zweimal: von 4 bis 6 Uhr Nachmittags und Abends von 8½ Uhr ab.

* Die beiden laut gestriger Meldung hier angehaltenen Zwangszöglinge, der 16jährige Max **Manthei** und der um ein Jahr ältere Reinhold **Schütz**, waren, wie der heutige Polizeibericht mittheilt, bereits Ende August

Berliner Börse
vom 5. September 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,465
do.	3 Mt.	20,23 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,40
do.	2 Mt.	81,10 G
Wien	8 Tg.	85,35 G
do.	2 Mt.	85,00
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10 Tg.	73,65
St. Petersburg	8 Tg.	216,00 G
do	3 Mt.	214,25
Warschau	8 Tg.	216,10

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44 G
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,24
Amerikan. Noten	4,1975
Belgische "	81,20
Englische Bankn.	20,465 G
Französische "	81,20 G
Holländische "	168,80
Oesterreich. "	85,50
Russische "	216,70
Zollcoup. 100 R.	—,—

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,40 G
" "	3½	102,40 G
" "	3	92,70
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,10 G
" "	3½	102,20 G
" "	3	92,25 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	—,—
Berliner " 1898	3½	100,50 G
Breslauer "	3½	99,90 B
Casseler "	3½	99 10 G
Dortmunder "	3½	98,75 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	98,80 G
Elberfelder "	4	103,70 B
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	99,50 G
Hallesche " 1886	3½	99,30
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	104,10 B
Magdeburger "	3½	99,60 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,50
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	99,25
" "	3	89,10
Rheinprov.-Obl.	3½	100,25 G
" Ser. 18	3½	95,80
" " 19	3½	100,25 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,50 G
" "	3½	99,10
Westpr. "	3½	99,10
Berl. Pfandbriefe	5	118,25 G
" "	4½	109,40
" "	4	105,60 G
" "	3½	102,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
" "	3½	99,80 G
" "	3	89,70 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,00 G
Ostpreußische "	4	103,90 B
" "	3	89,50 G
Pommersche "	3½	99,60
" "	3	89,30 G
Posensche 6—10 "	4	102,40 G
" Serie C. "	3½	99,10 G
" " A. "	3	89,90 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,75
" landschaftl. "	3	89,50 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst.	4	103,60
" "	3½	99,30 B
" "	3	89,60 G
Westfälische "	4	104,00 G
" "	3½	—,—
" "	3	89,75
Westpr. rittersch. I. "	3½	99,30
" " I. "	3	89,30 G
Hann. Rentenbriefe	4	103,50 G
" "	3½	99,70 G
Hessen-Nassau "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
" "	3½	99,70 G
Pommersche "	4	103,60 G
" "	3½	99,70 G
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,60 G
Preußische "	4	103,60 G
" "	3½	100,00 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,60 G
" "	3½	99,90 G
Sächsische "	4	103,50 G
Schlesische "	4	103,60 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,60 G
" "	3½	99,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	105,10 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,30

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,25
Bayer.	4	160,20
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	133,00
Köln-Mind. Präm.	3½	137,30
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	133,50 B
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,50
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	128,00 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	75,10 G
Barletta-Loose	—	18,90
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,40 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,20 B
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	105,60 G
" 1896 "	5	101,10 G
" 1898 "	4½	92,30 B
Finländische Loose	—	81,75
Griechische Anleihe	1,60	41,60 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,80 G
" Gold- "	1,60	39,80 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,90 G
Mexikan. Anleihe II.	5	101,60 G
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4½	102,20 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	102,10 G
" Staatssch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	153,50 G
" 1864er "	—	433,75
Portug. St.-Anl. 4½	—	51,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,80 G
" 1889	4	87,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	97,20 G
" Pr.-Anl. 1864	5	465,00 G
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,75
" amort. St.-A.	4	72,90 G
Spanische Schuld	4	84,70 G
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	101,60 G
" 400 Frcs.-L.	—	124,00
Ungar. Gold-Rente	4	102,25 B
" Kronen-Rente	4	98,70 G
" Staats-R. 1897	3½	92,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,40 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,80 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	120,30 G
" " " " 2	3½	110,30 G
" " " " 5	3½	96,60 G
" " " " 6	4	100,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,50 G
" "	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,30 G
" " alte	3½	95,50 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,25 G
" "	3½	62,30 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,20 G
" Präm.- "	4	137,50 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	98,75 G
" " 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,75 G
" " 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,20 G
" " 11. 12	4	87,50 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	108,00 G
" " 4	4 1/3	115,10 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
" " 1909	4	102,60 G
" " Com.-	3½	—,—
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	90,25 G
" "	—	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,10 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,00 G
" "	4	101,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	129,60 G
Altdamm-Colberg	116,00 G
Brnschw. Landeseisenb.	—,—
Crefelder	87,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	184,00 B
Eutin-Lübeck	55,40 G
Halberstadt-Blankenb.	110,50 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	150,00 B
Marienburg-Mlawka	75,50
Ostpreußische Südbahn	80,40

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,90
Ostpreußische Südbahn	107,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	—,—
" Lok.- u. Strb.	142,00 G
Barmen-Elberfelder	148,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,00 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	109,00
" Straßenbahn	163,60
Elektr. Hochbahn	122,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,25 G
Hamburger "	178,75 G
Magdeburger "	117,25 G
Stettiner "	121,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,70 B
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	—,—
Landeseisenb.	96,00
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	101,25 G
Magdeburg-Wittenberge	92,10 B
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	77,30 G
Breslauer Rhederei	12,00
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,00
Hansa, Dampfschiff.	120,00 B
Kette, D. Elbschiff.	73,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	68,90 B
Norddeutscher Lloyd	107,60 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,00 G
Bergisch-Märkische Bank	151,20 G
Berliner Bank	90,40 G
" Handels-Ges.	157,60
Braunschw. Bank	118,00 G
Breslauer Diskont-Bank	—,—
Chemnitzer Bank-Verein	101,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	118,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,50
" Genossensch.-Bank	96,00 G
Disconto-Comm.	188,40 G
Gothaer Grundkred.-B.	127,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	158,00 G
Hannoversche Bank	118,20 G
Kieler "	132,75 G
Kölner Wechslerbank	88,40 G
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	1,30 G
" Credit-Anstalt	176,25 G
Magdeb. Bank-Verein	114,90
" Privatbank	93,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	196,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	138,80 G
Mitteld. Bodencredit	81,75 G
" Credit-Bank	109,70 G
Nationalbank für Dtschl.	117,80 G
Nordd. Creditanstalt	100,00
" Grundcredit	94,25 G
Oesterr. Creditbank	216,50
Pomm. Hypoth.-Bank	17,00 G
Preuß. Bodencred.- "	141,40 B
" Centr.-Boden- "	169,80 G
" Hypoth.-Akt.- "	101,25 G
" Pfandbrief- "	124,25 G
Reichsbank	155,75 B
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische "	128,10 G
Westdeutsche "	88,75 G
Westfälische "	114,20 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	109,50 G
	Bock	154,50 G
	Böhm. Brauhaus	189,00 G
	Bolle Weißbier	69,50 G
	Landré	191,00 G
	Patzenhofer	216,60 G
	Pfefferberg	289,75 G
	Schöneberg Schl.	170,00 G
	Schultheiß	230,00 G
	Bochumer	130,00 G
	Germania Dortm.	197,50 G
	Accumulatoren-Fabrik	126,50 G
	Allg. Berl. Omnibus	169,25 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	171,75 G
	Aluminium-Industrie	168,00 G
	Anglo-Central-Guano	94,50 G
	Anhalt Kohlenwerke	82,50 G
	Berl. Elektricit.-Werke	182,50 G
	" Packetfahrt	96,00 G
	Berzelius Bergwerk	88,25 G
	Bielefeld. Masch.	251,00 G
	Bismarckhütte	221,50 G
	Bochumer Bergwerk	53,00
	" Gußstahlwerke	185,00
	Brnschw. Kohlenwerke	145,00 G
	Bredower Zuckerfabrik	48,50 G
	Breslauer Oelfabrik	67,50 G
	Chemische Fabrik Buckau	115,50 G
	Concordia Bergbau	279,25
	Deutsche Gasglühlicht	261,50 G
	" Spiegelglas	174,70 B
	" Steinzeug	232,00 G
	" Waffen u. M.	189,00 G
	Donnersmark-Hütte	193,60 G
	Dortmund Union	49,00 G
	Dynamite Trust	172,20
	Egestorff Salzwerke	139,00 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	122,00 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	95,75 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	65,50 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	206,50 G
	" Masch. conv.	163,25 G
	Hamb. Elektr.-Werke	145,00 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	86,10 G
	Hannov. Masch.-Pr.	281,00 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	172,70
	Hirschberger Leder	125,00 B
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	351,00 G
	Hörderhütte conv. neue	85,50 G
	Hoffmann Stärke	176,00 G
	Hofmann Waggon	203,00 G
	Ilse Bergbau	161,75 G
	Köln. Bergwerke	346,50 G
	König Wilhelm conv.	176,00 G
	" " St.-Pr.	253,50 B
	Lauchhammer	106,10 G
	Laurahütte	201,00 G
	Ludwig Löwe u. Co.	229,60 G
	Magdeb. Allg. Gas	135,00 B
	" Baubank	90,50 G
	" Bergwerk	—,—
	" " St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	—,—
	Nähmaschinenfbr. Koch	151,00 G
	Norddeutsche Eiswerke	57,00 G
	" Gummi	88,25 G
	" Jute-Sp.	—,—
	Nordstern Bergwerk	242,00
	Oberschles. Chamotte	127,10 G
	" Eisenb.-Bedarf	112,00 G
	" Eisen-Industrie	114,25
	" Kokswerke	125,10 G
	" Portl.-Cement	98,50 G
	Oppeln. Portl.-Cement	103,40
	Osnabrücker Kupfer	79,00 B
	Phönix Bergwerk	129,50 G
	Pos. Sprit-Akt.-Ges.	—,—
	Rhein-Nassau Bergwerk	100,80
	" Metallwerk	58,00 G
	" Stahlwerk	145,50 G
	" Industrie	121,75 G
	Rhein.-Westf. Kalkw.	108,60 G
	Sächsische Gußst. Döhl	171,[illegible]
	Schering Chem. Fabrik	213,75 G
	Schles. Bergb. Zink	339,75
	" Elektr.- u. Gasg.	112,75 G
	" Kohlenwerk	24,80
	" Portl.-Cement	149,50 G
	Siemens u. Halske	123,30 G
	Stettin-Bredow Cem.	130,25 G
	" Chamotte	271,00 G
	" Elektric.-Werke	137,50 G
	" Griftow	39,50 G
	" Vulkan B.	210,80
	Stoewer Nähmaschin.	93,75 G
	Stolberger Zink	126,50 G
	" " St.-Pr.	126,50 G
	Stralsund. Spielkarten	118,75 G
	Union Chem. Fabrik	142,00
	" Elektricit.-Ges.	117,00 G
	Varziner Papierfabrik	190,50 G
	Victoria Fahrrad	50,10 G

aus der Anstalt Warsow entwichen und trieben sich seitdem obdachlos hier umher. Ihren Lebensunterhalt verschafften die Burschen sich durch Diebstähle, bei denen verschiedentlich als Genossen die arbeitslosen, 17 bezw. 18 Jahre alten Burschen Gustav Küster und Friedrich Struck betheiligt waren. Auch diese wurden festgenommen. Eingestanden haben die Burschen bereits vier Kellereinbrüche, einen Diebstahl bei dem Restaurateur Fouquet in der Grenzstraße und den Einbruch in der Bredower Konsumvereins-Niederlage.

* Einem Manne, der spät Abends auf einer Bank in der Kaiser Wilhelmstraße eingeschlafen war, wurde die Taschenuhr entwendet. Es handelt sich um eine silberne Ankeruhr mit drei Kapseln und glattem Goldrand.

— In der Woche vom 24. August bis 30. August kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 89 Erkrankungen und 5 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 59 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 7 in Stettin. An Diphterie erkrankten 13 Personen (1 Todesfall), davon 8 (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach 8 Personen (3 Todesfälle), davon 3 (1 Todesfall) in Stettin, und an Darmtyphus 9 Personen (1 Todesfall), davon 4 (1 Todesfall) in Stettin. In Stargard und in den Kreisen Anklam, Kammin und Demmin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Der 15. Pommersche Schneider-Bezirks-Verbandstag wurde dieser Tage in Schivelbein im „Deutschen Hause" abgehalten und war sehr zahlreich aus allen Theilen der Provinz durch Delegirte beschickt; die städtischen Behörden widmeten dem Verbandstag eine freundliche Aufnahme und Herr Bürgermeister Schubert wohnte den Verhandlungen bei. Dieselben wurden von Herrn Obermeister F. Schülke-Stettin mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er auf die gegenwärtige Lage des Handwerks und besonders des Schneidergewerbes hinwies; mehr und mehr drohe die Selbstständigkeit zu schwinden und damit schwinde auch die Würde des Meisters, der berechtigte Stolz des Handwerks sei untergraben. So manchem der kleineren Meister sei es sehr schwer, die sauer erworbene Selbstständigkeit zu wahren, er werde mehr und mehr zum Handlanger der kapitalkräftigen Konfektionäre herabgedrückt. Dies sei bedauerlich, denn das freie Handwerk sei und bleibe eine der wichtigsten Stützen der menschlichen Gesellschaft und die festeste Säule der staatlichen Ordnung. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, als dem bewährten Schirmherrn des Handwerks. Der Bundesvorsitzende, Herr Krause-Berlin, referirte über das Gesellen- und Meisterprüfungsverfahren, sowie über die Errichtung eines Bundes-Schutz-Instituts, welches den Zweck haben soll, die Mitglieder gegen faule Zahler zu schützen, solche sollen halbjährlich beim Vorstande angemeldet und die Namen derselben beim Bundesvorstand zur Eintragung in eine Generalliste übermittelt werden. Weiter berichtete Herr Schülke-Stettin über die Nothwendigkeit der Fach- und Fortbildungsschulen, dieselben seien ein wichtiger Faktor bei der Ausbildung der Lehrlinge, besonders bei dem Schneiderhandwerk, in dem sich die Lehrlinge meist aus den unteren Volksschichten rekrutiren. Schließlich referirte Herr Köhn-Stettin noch über die beabsichtigte Gründung von Genossenschaften. An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Debatte. Der nächste Verbandstag soll in Swinemünde abgehalten werden.

— Nach der Rückkehr aus dem Manöver veranstaltet die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 unter Herrn Heudreich's Leitung am morgigen Sonntag im Ratsgarten ihr erstes Konzert. Der Anfang ist bereit auf 4 Uhr Nachm. festgesetzt, das Entree auf 15 Pf.

— Obwohl die plötzlich eingetretene warme Witterung nicht gerade vortheilhaft auf den Besuch von Veranstaltungen im Saale wirkt, haben sich die Vorstellungen der „Ersten Magdeburger Volkssänger-Gesellschaft" des Herrn Gustav Kluck in der „Philharmonie" doch eines sehr regen Zuspruchs zu erfreuen. Dieselben weichen in ihren Darbietungen von anderen Sängergesellschaften wesentlich ab, denn sie legen ihr Hauptgewicht nicht auf komische Soloscenen, sondern sie lassen auch den ernsten Vortrag zur Geltung kommen und erzielen gerade darin die größte Wirkung. Dies bewies „Der Schiffsjunge von der Gneisenau", eine ernste Ensemblescene, von welcher die Zuschauer tief ergriffen wurden, und Herr Kluck durch die Vorführung der Charaktertype des alten Seemanns den Beweis lieferte, daß er Meister in der Darstellung von Volkscharakteren ist. Ebenso war das Ensemble „Die guten Freunde" von tiefer ernster Wirkung. Daneben verstehen die Mitglieder der Gesellschaft auch das Komische auf das beste zur Geltung zu bringen und wollen wir deshalb besonders auf die Sonntag-Vorstellung hinweisen, da für dieselbe ein reiches Programm aufgestellt ist, in demselben ist auf vielseitigen Wunsch wiederum eine Aufführung des Lebensbildes „Der Schiffsjunge von der Gneisenau" vorgesehen. — Am Montag kommt ein vollständig neues Programm zur Aufführung, auch bezüglich Darbietungen der Spezialitäten.

— Bellevue-Theater. Herr Dir. Leon Resemann ist von seiner Sommer-Erholungsreise vollständig genesen zurückgekehrt und bereits mit den Vorbereitungen für die bevorstehende Wintersaison beschäftigt. Novitäten sind folgende erworben worden: Alt-Heidelberg, Schauspiel von Meyer-Förster; Am Telephon, Drama von Lorde u. Foley; Champerey's Leiden, Lustspiel von Veber u. Soulié; Es lebe das Leben, Drama von Sudermann; Das große Licht, Schauspiel von Philippi; Lebendige Stunden, 4 Einakter von Schnitzler; Ueber den Wassern, Drama von Engel, Sonnenwendtag, Drama von Schönherr. Operetten sollen im Winter nicht gegeben, dagegen einige der besseren Vaudevilles wie: Tata-Toto, Frau Leutenant und Mamsell Nitouche in den Spielplan aufgenommen werden. Auch die neuesten Berliner Possen wie: Seine Kleine, Berlin bleibt Berlin, Er und seine Schwester sind erworben. Für die volksthümlichen Vorstellungen zu halben Preisen sind an klassischen Werken: Egmont, Wallenstein, Romeo und Julia, Hamlet, Othello und der Kaufmann von Venedig, sowie einige der besseren Werke der vorigen Saison wie: Das schwarze Schäflein, Das Ewig-Weibliche, Sein Doppelgänger, Liselott' in Aussicht genommen. Als erste Vorstellung zu halben Preisen ist Egmont bestimmt. Eine Anzahl Schülervorstellungen soll später auch gegeben werden. In dem bisherigen Künstler-Personalbestande sind große Aenderungen vorgenommen und bei den vielen Neu-Engagements speziell auf die Besetzung der erworbenen Novitäten Rücksicht genommen worden, sodaß wir annehmen dürfen, dieselben in bester Wiedergabe kennen zu lernen. Es wurden zu dem bisherigen Stammpersonale nachstehende Mitglieder engagirt: Damen: Margarethe Falk, 1. Salondame und Heldin, von Lübeck; Emmy Eberspacher, 1. muntere und naive Liebhaberin, von München; Paula Martins, 1. sentimentale Liebhaberin, von Magdeburg; Eleonore Schulenburg, jugendliche Salondame und Liebhaberin, von Leipzig; Hedwig Richard, 1. Soubrette, von Liegnitz; Felicita Seifert, 1. Anstandsdamen und Heldenmütter, von Berlin; Helene Ballot, von der diesjährigen Sommeroperette. Herren: Albert Gehlen, 1. Charakterrollen, von Leipzig; Erich Platen, 1. jugendl. Held und Liebhaber, von Göttingen; Felix Stein, 1. jugendl. Komiker und Tenorbuffo; Hans Kayser, Repräsentationsrollen, von Köln. Auch in der Auswahl der zu Gastspielen verpflichteten Bühnengrößen zeigt sich eine besondere Sorgfalt. Als vornehmster und hervorragendster Name tritt uns hier Frau Agnes Sorma entgegen; ihr folgen: Frau Maria Reisenhofer, Herr Rudolf Christians vom kgl. Schauspielhaus in Berlin und Emanuel Reicher von Berlin. Als ganz besonderes Kunstereigniß steht schon in kürzester Zeit ein Gastspiel der berühmten französischen Künstlerin Madame Charlotte Wiehe bevor, welche nicht nur in Paris, sondern auch in Petersburg, Wien und Kopenhagen durch ihre geradezu phänomenale Darstellung moderner, weiblicher Charaktere Sensation erregte. Dieselbe wird Anfang September in Berlin im Lessing-Theater einen Zyklus ihrer Vorstellungen geben und ist auch von Herrn Dir. Resemann für zwei Abende als Gast gewonnen worden. Aus all diesem ist zu ersehen, daß jeder vornehmen künstlerischen Geschmacksrichtung Rechnung getragen werden soll, und daß Herr Direktor Resemann, trotzdem er diesen Sommer nicht sichtbar war, nicht unthätig gewesen ist, denn er hat Alles gethan, Alles erworben und engagirt, was das kunstsinnige Publikum einer großen, modernen Stadt von einem modernen Theater verlangen kann. Eröffnet wird die Wintersaison am 16. September mit: Es lebe das Leben, Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:

	Einnahme Mark	Geleistete Wagen-kilometer
August 1902 . .	95 887,85	346 657,3
August 1901 . .	101 811,55	347 580,0
vom 1. Januar bis ult. August 1902 . .	705 717,10	2 689 617,8
vom 1. Januar bis ult. August 1901 . .	721 603,95	2 654 587,0

— Aus einer von der Brauer- und Hopfen-Zeitung „Gambrinus" alljährlich herausgegebenen „Bierweltstatistik" geht hervor, daß Deutschland auch im Jahre 1900/01 eine Bierproduktionssteigerung von weit über einer Million Hektoliter aufweist, nämlich 70,6 Millionen Hektoliter gegenüber 69,3 Mill. im Vorjahre. Da der Export verschwindend klein ist, muß diese ungehure Menge Bier auch verbraucht sein. Das erscheint um so auffallender, als der Zeitpunkt, wo die industrielle Krisis in Deutschland ihren Anfang nahm, gerade in diese Periode fällt. Und trotz alledem hat sich der Bierkonsum selbst in der Zeit der größten geschäftlichen Depression nicht nur nicht verringert, sondern im Gegentheil um über eine Million Hektoliter gehoben. Das ist eine bedeutsame Erscheinung, aus der sich sehr ernste Schlußfolgerungen ableiten lassen.

— Im Bellevuetheater bringt der morgige vorletzte Operetten-Sonntag am Abend eine einmalige Wiederholung von Strauß' melodischer Operette „Eine Nacht in Venedig". Am Nachmittag wird bei kleinen Preisen „Charleys Tante" wiederholt. Am Montag findet eine Extra-Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen statt, und zwar auf vielseitigen Wunsch Zellers „Kellermeister". Am Dienstag wird eine Doppelvorstellung gegeben, nämlich die Suppé'sche Operette „Die schöne Galathee", und vorher der lustige Schwank „Flitterwochen". Am Mittwoch findet das letzte Benefiz der Sommersaison statt, und zwar geht neueinstudirt zum Benefiz für Frl. Julie von Redwitz Millöckers „Gasparone" in Scene. Frl. v. Redwitz, die treffliche komische Alte des Ensembles, hat speziell im Fach der Operette im Laufe des Sommers so viele prächtige Leistungen geboten, daß ihr gewiß an ihrem Ehrenabend ein volles Haus gewiß sein dürfte. Auch an dieser Stelle machen wir darauf aufmerksam, daß nur noch wenige Operettenvorstellungen stattfinden können, da die Operettensaison am 15. September schließt.

Vermischte Nachrichten.

— Auf dem Postamt Brixen a. Eisack langten kürzlich, so schreibt die „B. Chron.", zwei Briefe ein, deren räthselhafte Aufschriften nicht wenig Kopfzerbrechen verursachten. Die eine Aufschrift lautet: „Susfire Delago perit sic padifer", die andere: W. N. Vacdesstamenr Com. sper." Nach langem Grübeln ward des Räthsels Lösung: Der erstere Brief war an „Zugsführer Delago, berittener Schütze bei den Pferden", der andere an „W. N., Wachdetachement, Sperrcommando." Die Briefe wurden den Adressaten pünktlich übergeben.

Köln, 5. September. Amtliche Meldung. Heute Mittag entgleiste auf der Strecke Astenet-Herbesthal der Schnellzug Nr. 4 mit 7 Wagen. Von den Reisenden und Beamten wurde niemand verletzt. Die Beschädigung an den Wagen ist unerheblich, doch wurde das Geleise auf etwa 50 Meter stark beschädigt, so daß dasselbe voraussichtlich bis heute Abend gestört sein wird. Der Betrieb zwischen beiden Orten wird eingleisig aufrecht erhalten. Die Reisenden, die nach Belgien zu fahren beabsichtigen, wurden mittelst Hülfszuges nach Herbesthal und von dort um 1 Uhr 15 Min. nach Verviers weiter befördert.

Paris, 4. September. Die Pariser Geschworenen sprachen gestern einen Ehemann Vangy aus Saint-Denis frei, der aus Versehen seine Frau tödtete, als er und sein Sohn einem Liebhaber aufpaßten, der sich von dannen schlich.

Newyork, 5. September. Aus West-Indien wird gemeldet, daß bis 9 Uhr gestern Morgen eine Dunkelheit herrschte, wie wenn eine totale Sonnenfinsterniß wäre. Das war anscheinend die Folge des immensen Quantums der vom Mont Pelée ausgeworfenen Asche. Hiesige Blätter glauben, daß 2000 Todte bei der vorgestrigen Eruption eine noch zu niedrige Schätzung sein und daß Martinique gänzlich unbewohnbar gemacht wäre. Große Aschenmengen fielen in einem Radius von mehreren hundert englischen Meilen. Ein japanischer Dampfer langte in Viktoria (Britisch-Columbien) an. Er berichtet über die Zerstörung der Insel, bei Torischirna sei ein unterseeischer Vulkan entstanden, der alle 10 bis 17 Minuten eine Wassersäule von 600 Fuß Höhe in die Luft wirft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. September. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine Aufbahrung der Leiche Virchows im pathologischen Institut der Universität erfolgen; auch werden die medizinischen Vereine, denen Virchow angehörte, Trauerfeierlichkeiten verstalten.

Nach einem Telegramm aus Paris erklärte der Präsident des Hülfskomitees für Martinique, die Regierung werde sich wohl entschließen müssen, der ganzen Bevölkerung von Martinique andere Wohnsitze einzuräumen. Die ganze Antillengruppe sei bedroht und einschneidende Maßnahmen scheinen dringen geboten.

Die „Berl. Ztg." läßt sich aus Petersburg telegraphiren: Leutnant Lambeck aus Metz, der vor Kurzem mit der Gattin eines Hauptmanns verschwand, wurde in einem französischen Badeorte todt aufgefunden. Lambeck und seine Geliebte hatten ihrem Leben durch Revolverschüsse ein Ende gemacht.

Das „B. T." meldet: In Jammastadt auf der Insel Bornholm explodirte eine Pulverkiste beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern während der Festlichkeit eines Gesangvereins. Die drei Träger der Kiste wurden sofort getödtet. 19 Personen sind lebensgefährlich verletzt.

Dortmund, 6. Dezember. Gestern trafen hier 130 Theilnehmer des Iron and Steel-Instituts ein und besichtigten die Werke von Hoesch, der Dortmunder Union und des Hörder-Vereins. Bei der Tafel im „Römischen Kaiser" hob Regierungsrath Matthes hervor, daß die alten europäischen Industrien ihren Platz an der Sonne behalten werden, wenn sie sich im Innern alle Mittel der Technik fruchtbar machen, nach außen hin aber einig und geschlossen auftreten.

Paris, 6. September. Es gilt hier als sicher, daß der Kriegsminister den Obersten St. Remy pensionirt, da die Verurtheilung keine weitere Strafe nach sich zieht.

Oberst St. Remy wird gegen seine Verurtheilung, falls er inzwischen von der Regierung in den Ruhestand versetzt werden sollte, vor dem Staatsrathe appelliren können. Wie verlautet, soll das 2. Jäger-Regiment, welches der Oberst kommandirte, in eine andere Garnison verlegt werden.

Clermont Ferrand, 6. September. Ein Reservist, der zu einer Uebung eingezogen war und sich vorige Woche geweigert hatte, einem Vorgesetzten die vorgeschriebenen Honeurs zu erweisen, wurde zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Dieses Urtheil wird in der Presse, im Vergleich zu dem von Nantes, sehr abfällig kritisirt.

London, 6. September. Während der gestrigen Sitzung des Kongresses der Trade-Union wurde einstimmig ein Antrag angenommen, welcher die fortdauernde Entwicklung der Trusts als der Arbeiterklasse schädlich hinstellt. Die Trusts beabsichtigten die Herabsetzung der Löhne und Vertheuerung der Preise, sie seien daher dem nationalen Wohlstande schädlich. Die Lösung der Trustfrage bestehe lediglich in der Umänderung in National-Eigenthum. Der Kongreß nahm weiterhin einen Protest gegen jeden Angriffskrieg gegen irgend eine fremde Macht an.

London, 6. September. Die Burengenerale werden England am nächsten Montag definitiv verlassen; dieselben sollen [illegible] erreicht haben.

König Eduard sandte ein Glückwunschtelegramm an den Präsidenten Roosevelt zu dessen Rettung aus Lebensgefahr. Roosevelt dankte telegraphisch.

Eine halbamtliche Note an die Blätter berichtet, daß die Unterhandlungen des siamesischen Vertreters mit der französischen Regierung sich auf gutem Wege befinden. Die bisher berathenen Fragen seien zur Befriedigung beider Parteien erledigt worden. Es werde gelingen, die gesamten Schwierigkeiten auf friedlichem Wege zu lösen.

Petersburg, 6. September. Viele von den Studenten, die wegen der Februarunruhen in Moskau nach Sibirien verschickt und jetzt vom Zaren begnadigt worden waren, erklären, von der Begnadigung keinen Gebrauch machen zu wollen.

Briefkasten.

E. J. 28. In beiden Fällen sind die Kinder zu gleichen Theilen zu den Kosten heranzuziehen, denn sie sind gesetzlich gleichmäßig unterhaltspflichtig. — Karl M. in G. Ohne Genehmigung des Vormundschaftsgerichts darf ein Vormund über ein dem Mündel gehöriges Grundstück nicht verfügen. — O. III. Wenn in den Satzungen nichts anderes bestimmt ist, so ist zu dem Beschluß der Vereinsauflösung eine Mehrzahl von drei Viertheilen der erschienenen Mitglieder erforderlich. — Alter Abonnent in Schwedt. Nr. 78091 der Stettiner Jakobi-Kirchen-Lotterie hat nicht gewonnen. — Alter Abonnent in Züllchow. Nach Ihren Angaben handelt es sich nicht um eine Forderung, sondern um eine versprochene Schenkung. Es ist wenig Aussicht, auf gerichtlichem Wege dieselbe zu erhalten. — E., Neustadt. Wenn ein Rechtsanwalt in eigener Sache eine Forderung einklagt, so ist er auch berechtigt, die Anwaltsgebühren dem Schuldner in Rechnung zu stellen. — P. P. 14. Eine Klage auf Schadenersatz würde nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn in dem Kaufvertrag ausdrücklich ein Passus aufgenommen ist, daß der Verkäufer sich verpflichtet, nach Verkauf des Geschäfts jede geschäftliche Konkurrenz-Thätigkeit zu unterlassen. — Wittwe St. Ein Packet nach Kamerun kostet über Hamburg bis 5 Kilogramm 1,60 Mark; hierzu kommt bei Werthangabe eine Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 240 Mark. Bei der Absendung sind zwei deutsche Deklarationen beizufügen. — A. B. 101. Nach § 87 der Gesinde-Ordnung darf dem Gesinde für die Krankheitszeit von seinem Lohne nichts abgezogen werden. — F. W. Ihre Schwiegermutter hat keinen Anspruch auf Invalidenrente, da die Vorbedingungen für solchen Anspruch nicht erfüllt sind.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 6. September 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00, Weizen 155,00, Gerste 132,00, Hafer 140,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 5. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 172,00 bis —,—.

Magdeburg, 5. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 5,95 G., 6,05 B., per Oktober 6,17½ G., 6,22½ B., per Oktober-Dezember 6,25 G., 6,27½ B., per Januar-März 6,47½ G., 6,52½ B., per April-Mai 6,65 G., 6,70 B., per Mai 6,67½ G., 6,72½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 5. Septbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 53½ Pf. Doppel-Eimer 54 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 7. September 1902.

Veränderlich, starker Wolkenzug bei warmer Temperatur, ohne wesentliche Niederschläge.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 11. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 7. September 1902.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 4. September 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Wandbekleidungen — Fliesen — zum Umbau des Absonderungshauses auf dem städtischen Krankenhausgrundstück hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Mittwoch, den 10. September 1902, Vormittags 12 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 3 September 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Straßenpflasters in der Adolfstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 M (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Donnerstag, den 11. Sept. 1902, Vormittags 11½ Uhr, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters Bahnson, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Sedanfeier des Kreisverbandes Evangelischer Jünglings- und Männervereine

Stettin und Umgegend am Sonntag, den 7. September, im Bredower Schützenhause, Bredowerstr. 66. Anfang 4 Uhr. Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen. — Nichtmitglieder zahlen 10 ₰ Entree.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 9. September, Abends 8½ Uhr, bei Engelhardt, Gustav-Adolfstr.: Männer-Versammlung. T.-O.: Konfirmanden-Sparkasse, Vereinsangelegenheiten 2c. — Eingeführte Gäste können theilnehmen.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 5. September 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Werner, Monteur Kawell, Installateur Jan, Arbeiter Müller, Mechaniker Schickert, Tischler Schreiber, Arbeiter Dähn, Arbeiter Raschke.

Eine Tochter: dem Schneider Rossow, Circuskünstler Cavallini, Arbeiter Fisch, Arbeiter Krüger, Straßenbahnschaffner Donner, Bäckermeister Tretzen, Töpfermeister Meißner, Tischler Mittag, Monteur Schmidt.

Aufgebote:

Schutzmann Ballenthin mit Frl. Priewe; Sergeant, Trompeter Raum mit Frl. Bahn; Schlosser Zühlke mit Frl. Heiden; Schweizer Fruggel mit Frl. Colell; Kaufmann Jacob mit Frl. Schramm; Schiffsführer Ziepel mit Wittwe Linde, geb. Rook; Arbeiter Herrmann mit Frl. Kurth; Buchhalter Riemer mit Frl. Schill; Malergehülfe Pintsch mit Frl. Timm; Kaufmann Pieksen mit Frl. Kolbe.

Eheschließungen:

Arbeiter Nehring mit Frl. Fey.

Todesfälle:

Rentier-Wittwe Neumann; Sohn des Bäckermeisters Korth; Sohn des Arbeiters Ziehm; Tochter des Zimmermanns Barnow; Tochter des Schifffahrtsschutzmanns Schmidt; Arbeitsbursche Nitz; Tochter des Arbeiters Bennert; Tochter des Schiffszimmermanns Felten; Eigenthümer, früh. Drechslermeister Fischör; Sohn des Arbeiters Schulz; Tochter des Versicherungsbeamten Nitschke; Bahnschaffner-Wittwe Zehm, geb. Wendt; Tanzlehrerfrau Kühl, geb. Ladewig; Sohn des Schuhmachers Grunewald; Sohn des Handelsmanns Grawe; Schuhmachermeisterfrau Block, geb. Pusch.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Elsbeth Steller mit dem Bauunternehmer Herrn Otto Haverland [Neustettin-Arendsee i. d. Altmark].

Gestorben: Rittergutsbesitzer Otto von Corswant-Cuntzow, 68 J. [Cuntzow]. Rentier Franz Gust, 75 J. [Berg-Dievenow]. Frau Henriette Lischner geb. Loose, 55 J. [Fritzow]. Frl. Marie Butz, 19. J. [Swinemünde].



(*)

Electromotore

Dynamos
(auch miethsweise).
Gebrauchte Maschinen unter Garantie.
C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Adler's
Tafel-Cognac,
hervorragend schöne Qualität.
Garantirt frei von Essenzen.
Postkiste à 2 Fl. M. 4,25 franco.
Gustav Adler, Hamburg 21.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche neueste Muster, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Ringbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den berühmtesten Kunstwerken bedeutendster Meister, größte Auswahl.
Rahmen,
Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.
Rahmen,
Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen,
echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.
empfiehlt:

R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit **Taschenuhren** von 8 M an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 M an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 M aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 M.**

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,**
Fischerstraße 11, 1 Tr.

Für eine **norddeutsche Nähmaschinenfabrik** wird für Kontrolle der Expedition eine hierin erfahrene Kraft aus der Branche gesucht, die auch in den einschlägigen schriftlichen Arbeiten bewandert ist. Angebote mit Lebenslauf, Alter, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter **R. S. 3000** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Heirat ☛ sucht junge Dame häuslich erzogen, mit größerem Vermögen. Offerten von ehrenhaften Herren, wenn auch ohne Vermögen erbeten **„Reform"**, Berlin 14.

Gummischuhe reparirt seit 1848 sol. in Stettin, Schweißgummi v. 1/4 Kilo an ist abzulassen. **C. Hoffmann,** Falkenwalderstr. 18.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermelcherstr. 11/1 r.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., **Zimmerstr.** 100. (*)

Töchterpensionat Aulhorn.

Dresden, Leubnitzerstraße 8.
Vorzügliche Ausbildung in allen **Wissenschaften, Musik, Sprachen, gesell. Umgangsformen, Anleitung im Haushalt** ꝛc. Villa mit Garten. Beste Empfehlungen im In- und Ausland.

Grosse Gewinnchance.
Gothaer 3½ % Präm. Pfdbfe. I. Abth.

Gewinnziehung am 1. October 1902.

1 Treffer	à	Mark	120,000
1 „	à	„	30,000
2 „	à	„	15,000
5 „	à	„	3,000
20 „	à	„	900
45 „	à	„	600
kleinster Gewinn, mit dem jedes der an dieser Ziehung überhaupt nur participirenden 2120 Loose mindestens gezogen werden muß		„	300

In der Serie gezogene Original-Prämien-Pfandbriefe geben zu coulantem Preise ab

Brauer, Herrmann & Co.,
Bankgeschäft,
Berlin S., Oranienstr. 61.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.
MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.
von 6 bis 1000 Pferdestärken.
Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.
Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.



Nähere Auskunft ertheilt
die **Hamburg-Amerika Linie.** Abtheilung Personenverkehr. **Hamburg, Dovenfleth 18-21.**

In **Stettin: R. Mügge,** Unterwiek 7.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1902: 815½ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1902: 271 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — Vertreter in Stettin: Ludwig Rodewald, Falkenwalderstr. 117. I.

Silber-Lotterie

zu Gunsten des
Centralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Mai 1902 für den Bereich der Provinz Pommern.

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 15. November 1902 statt.

Loose à 1 Mark zu haben bei

R. Grassmann,
Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und bringt in der nächsten Zeit den neuesten, spannenden Roman von

E. Werner: „Runen"

sowie eine Erzählung von

L. Ganghofer: „Gewitter im Mai"

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

G. Wolkenhauer, Stettin

Hof-Pianofortefabrik.
Louisenstrasse 13.

Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Specialität: **Wolkenhauer's** Lehrer-Instrumente.

Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik eine besondere, **speciell für hiesiges Klima** gebaute Gattung Pianinos in 3 Grössen, von höchster tonlicher Vollkommenheit, mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken und unübertroffener Haltbarkeit, die auch stärkeren Anforderungen und ungünstigen klimatischen Verhältnissen zu widerstehen vermögen.

Minderwerthige, nur den Schein der Billigkeit erweckende Instrumente, bei welchen man von jedem tonlichen Werthe absehen muss, baut die Fabrik überhaupt nicht. Trotzdem sind die Preise ihrer Instrumente so niedrig gestellt, als es bei Verwendung nur besten Materials und gewissenhaftester Arbeit irgend möglich ist.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums u. Flügel
in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene u. silberne Medaillen, Ehrenpreise u. Ehrendiplome.

Königl. Preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt.
Theilzahlung gestattet.

Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 59/60 (Equitable).

Sport und Mode. — Höchste Auszeichnungen

Loden-Special-Geschäft
F. Hirschberg & Co.
München



FHC echte Tiroler u. Bayer. Loden
wasserdichte Kameelhaarloden · wetterfeste Homespun
sind bei Schnee u. Regen, für die Tropen bis zum Nordpol, bei jeder Temperatur die besten, dauerhaftesten und gesündesten Stoffe für praktische Damen- u. Herren-Kleidung
Meter 1.95 Pfg. bis 7.50 Pfg. 130 cm breit. — auch meterweise.

Echte	Fertig und nach Maass.	
Loden- · · ·	Reise- u. Gebirgs-	Costumes à M. 21 bis 150
Homespun-	Jagd- u. Radfahr-	Mäntel à M. 18 bis 60
Deux-faces- (zweiseitig).	Sport- u. Reform-	Kragen à M. 12 bis 36

Herren-Anzüge · Havelocks · Joppen nur nach Maass.
Costume-Röcke · · · · Blusen · · · · Morgenkleider

Gratis 2 reich illustrirte Pracht-Cataloge ··
Proben portofrei nach allen Ländern.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



Lunge, Hals &

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Gebrauchen Sie täglich ächtes
Wiesbadener Kochbrunnen Quellsalz
ein reines Naturproduct des weltberühmten Kochbrunnens. Aerztlich empfohlen gegen Magen-, Darm- oder Verdauungsstörungen. Verlangen Sie Broschüre. Käuflich in allen Apotheken à 2,50 Mark.
Amtl. Versandstelle Brunnen-Contor Wiesbaden.